



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Halle und des Saalkreises**

**Schönermark, Gustav**

**Halle a.d.S., 1886**

Domnitz

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82861](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82861)

## Dössel.

Pfarrkirchdorf, 18,5 km nordwestlich von Halle, war ehemals ein Obedienzdorf des Magdeburger Domcapitels. Die Kirche, im Dorfe etwas hoch gelegen, ist wohl ursprünglich romanisch gewesen, aber später verändert worden. Sie schließt östlich mit gerader Wand und hat modern gothisirende Fenster. Ein romanisches Profil hat der Kämpfer des Bogens zwischen Schiff und Thurm Fig. 256. Die Kirche besitzt einen Kelch von 1648, der das Geschenk eines Domherrn von Bernstein ist. Dessen und seiner Frau (von Bennigsen) Wappen und zwischen beiden als Signaculum einen Crucifixus sieht man am Kelche angebracht.

Die Glocke von 0,40<sup>m</sup> Durchmesser ist ohne Inschrift; sie sowie die von 0,81<sup>m</sup> Durchmesser, die auch inschriftlos ist, gehören wohl beide dem 13. Jahrhundert an. Die Glocke von 1,0<sup>m</sup> Durchmesser hat die Inschrift in Majuskeln:

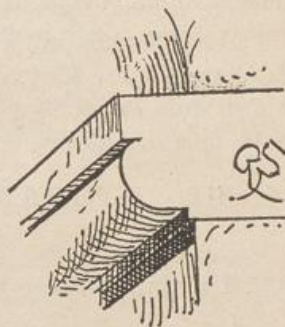
SIT TĒPESTATV̄ PER ME GERVS OMRE (HVGATV̄)

und dürfte in die Mitte des 14. Jahrhunderts zu setzen sein. Die Glocke von 1,10<sup>m</sup> Durchmesser hat die Minuskelschrift:

✠ m<sup>o</sup> u<sup>o</sup> xi hilf got maria beroth.

Auf der einen Seite ist die reliefirte Halbfigur der Maria mit dem Kinde, auf der andern die Halbfigur eines Papstes (?) als Zierrath angebracht.

Fig. 256.



Kämpfer am Bogen zwischen Thurm und Schiff.

## Domnitz.

Pfarrkirchdorf, Distanzstation der Halle-Afchersleben-Halberstädter Eisenbahn, 18 km nordwestlich von Halle gelegen. Das Dorf ist ursprünglich Tumelwitz genannt. Es lag in ihm schon im frühen Mittelalter, wahrscheinlich vom Grafen Riddag oder vom Markgrafen Conrad von Meissen 1137 angelegt, ein nach der Reformation zu einem Vorwerke gewordener Klosterhof, welcher dem Nonnenkloster zu Gerbstädt gehörte. Zu Anfang des 16. Jahrhunderts eigneten sich diesen Hof die Grafen von Mansfeld widerrechtlich an und verkauften ihn an den Rath zu Halle. Dagegen protestirte die Aebtissin, doch willigte sie endlich in einen Verkauf an die Grafen, die seitdem das Beleihungsrecht hatten. Heute fällt an den Gebäuden des Gutes kaum etwas Bemerkenswerthes auf, es sei denn ein Thurm, der in seinen untern Theilen aus dem 16. oder 17. Jahrhundert stammen wird. Das Patronatsrecht über die Kirche S. Johannis Baptista, welche im Dorfe östlich liegt, hat zu dem Klosterhofe gehört. Ueber das Gebäude wäre zu sagen, daß es eine (spät)romanische und später veränderte Anlage ist. Der Thurm, im Grundriß ein von Norden nach Süden längeres Rechteck, hat in seiner Glockenstube an den kürzeren Seiten je ein dreitheiliges Fenster,



an den längern je zwei zweitheilige, eine so üppige Ausbildung, wie sie zum andern Male im Kreise nicht wiedergefunden wird. Auch das Steinkreuz welches sich theilweise auf einem Thurmgiebel erhalten hat, ist dadurch reicher ausgestaltet als alle übrigen im Kreise, daß es von einem Kreise umschlossen wird. Auf der Südempore bemerkt man die Theile eines spätgothischen (?) Gefühls.<sup>1</sup> Ein messingenes Taufbecken hat eine unleckerliche Minuskelverzierung und steht auf einem schönen barocken Taufsteine.

Die Glocke mit 0,96<sup>m</sup> Durchmesser ist oben mit Medaillons, Maria mit dem Kinde, Crucifixus und anderen verziert, aber ohne Inschrift; sie gehört wohl noch dem 13. Jahrhundert an. Die Glocke von 116<sup>m</sup> Durchmesser hat die Majuskelinschrift:

✠ SIT · TĒPESTATV · PER · ME · GERVS · OMRE · RVGATV.

Dieselbe gehört in die Mitte des 14. Jahrhunderts. Die Glocke von 0,36<sup>m</sup> Durchmesser hat Joh. Christ. Bachmann Anno 1731 gegossen.

### Dornitz.

Kirchdorf, Filial von Kirchedlau, 20 km nordwestlich von Halle, gehörte ursprünglich zur Grafschaft Alsleben, mit welcher es alsdann an das Magdeburger Erzstift kam. 1484 ist es an die von Ammendorf auf Rothenburg verkauft. Die Kirche ist 1714 von dem Amtmann Stocher zu Rothenburg fast ganz neu erbaut; sie hat östlich einen geraden Schluß; das Thurmerdgeschoss ist überwölbt. In der Ecke des Friedhofs liegt der alte romanische (?) roh gefertigte Taufstein. In hohem Grade beachtenswerth ist der Altarschrein, welcher sich jetzt auf der Nordempore an der Ostwand befindet. Es ist ein Triptychon mit folgenden geschnitzten und gefärbten Figuren; in jeder Abtheilung der beiden zweitheiligen Flügel stehen zwei Figuren und zwar links vier weibliche, rechts vier männliche, im Schreine selbst steht ein Heiliger mit einem Buche, neben ihm als die Hauptfigur Maria mit dem Kinde und dann der h. Stephan mit Steinen. Die Arbeit ist von besonderem Kunstwerthe, sehr einfach aber sehr geschickt geschnitzt.

Gleichzeitig scheinen die beiden Glocken von 0,99<sup>m</sup> und 0,49<sup>m</sup> Durchmesser zu sein, die beide ohne Inschrift und von länglicher Form sind. Sie werden um die Mitte des 13. Jahrhunderts spätestens gemacht sein. Die Glocke von 1,22<sup>m</sup> Durchmesser ist 1828 umgegossen von F. See aus Weimar. Sie ist 1500 zuerst gegossen und 1718 von Peter Becker bereits einmal umgegossen gewesen.

### Eismannsdorf.

Kirchdorf, Filial von Brachstedt, 12 km nordöstlich von Halle gelegen. Die Kirche SS. Simonis et Judae liegt südwestlich im Dorfe und ist eine

<sup>1</sup> Von dem Altare, welcher aus der Moritzkirche zu Halle nach der Reformation hierher gekommen sein soll, ist nichts mehr vorhanden.